

Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für Solo: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Anstalts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Komwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco bezogen. Annoncenaufräge, Abonnenent- und Infertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden. Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Ministerpräsident Dr. v. Koerber in Budapest.

Oedenburg, 12. Februar.

In Begleitung des Sektionsrates im österr. Finanzministerium Regner v. Bleyleben weilt der österreichische Rabinetschef Dr. Ritter v. Koerber in Budapest, um mit unserem Ministerpräsidenten Koloman v. Széll über die in Schweben befindlichen wichtigen Posten des autonomen Zolltarifs zu verhandeln. An der ersten mehrstündigen Konferenz, die gestern im Palais des Ministerpräsidentiums stattfand, nahmen auch die Minister Lukács, Darányi und Hegedüs theil. Ueber die Ergebnisse dieser Verhandlungen weiß die „N. fr. Pr.“ Folgendes zu melden: Der Angelpunkt der Besprechungen ist in den Vereinbarungen in Bezug auf die komplizirten Zolltarifsfragen zu suchen. Es soll nun der Versuch unternommen werden, hinsichtlich dieser eine Annäherung oder eine Ausgleichung vorzubereiten. Die noch aufrechten Differenzen können wohl im Allgemeinen dahin charakterisirt werden, daß die österreichische Regierung die wichtigsten jener Positionen noch nicht zugestanden habe, welche Ungarn im

Interesse des Schutzes der landwirthschaftlichen Produktion erheben zu müssen meint, während die ungarische Regierung in dem Zollschutze der Industrie nicht so weit vorgehen möchte wie der österreichische Partner. Die ungarische Politik begründet den beabsichtigten ausgiebigeren Schutz der Landwirtschaft nicht nur mit der Lage der letzteren und mit den Bedrohungen durch den deutschen Tarif, sondern auch mit dem Hinweis darauf, daß die Landwirtschaft bei den letzten Revisionen in den Jahren 1882 und 1887 im Verhältniß zur industriellen Produktion zu kurz gekommen sei.

Hingegen verschließen sich die maßgebenden ungarischen Politiker keineswegs der Einsicht, daß ein höheres als das bisherige Äquivalent des industriellen Zollschutzes zugestanden werden müsse. Man erkennt daraus, daß der neue Zolltarif auf der ganzen Linie eine Erhöhung der Zölle bringen wird, und da die agrarischen Forderungen in Oesterreich ebenso vernehmlich erhoben, mit dem gleichen Nachdruck, wie hier vertreten werden, vermag man auch mit dem geringsten Maße der Voraussicht die Prophezeiung zu wagen, daß der

Löwenantheil der Erhöhungen der landwirthschaftlichen Produktion zufallen werde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein Kompromiß jetzt versucht werden muß, und daß Dr. v. Koerber gewiß nur mit der Absicht und dem Vorsatze eines Kompromisses nach Budapest gekommen ist. Die Bankfrage dürfte vorläufig unberührt bleiben. Die paritätische Bankfunktioniert ja bereits seit Jahren, und eine neuerliche Aenderung ihrer Organisation wäre von den staatlichen Gesichtspunkten ganz abgesehen, von schweren Folgen für das Geldwesen begleitet, die zu vermeiden ein beiderseitiges Interesse ist. Nicht einmal die Steuerfragen sollen in das Konferenzprogramm der beiden Ministerpräsidenten eindringen. Die ungarische Regierung nimmt den Standpunkt ein, das seien Dinge die in den autonomen Wirkungsbereich der Steuerbehörden gehören und von diesen ausgetragen seien. Sie begegnete diesem Argument, als die Besteuerung der ungarischen Effekten und Mühlen in Oesterreich angeordnet wurde.

Schließlich noch so viel in Bezug auf die jetzt in Budapest tagenden Ministerkonferenzen, daß in gut informirten politischen Kreisen die Nachricht Bestätigung

Mira.

Roman
von G. von Schreibershofen.

(Fortsetzung.)

Mit jähem Erschrecken wachte Mira auf. Sie war im Sessel neben dem Ofen über ihren traurigen, verworrenen Gedanken eingeschlafen und sah in ihres Mannes Gesicht, das sich mit einem ihr unbehaglich ernsten Ausdruck über sie beugte.

„Ich denke, Du hast Dich zu Bette gelegt, da Du zu unwohl warst, Deine Pflichten als Hausfrau zu erfüllen, statt dessen sitzt Du hier in großer Toilette — Warst Du krank?“

„Nein — ich — ich —“

„Darf ich dann fragen, was Dich zu diesem eigenhümlichen Benehmen veranlaßte?“ Saldows Stimme war um nichts lauter geworden, aber sein tiefer, verhaltener Groll war nicht zu verkennen.

„Ich dachte — ich wartete, daß Du mich holen würdest,“ stammelte Mira, durch seinen finsternen Ernst unbeschreiblich bedrückt.

„Ich sollte Dich wohl ansehen, mir die Gnade zu erweisen, vernünftig zu sein und zuthun, was jede andere Frau als ihr Recht beansprucht!“ brach er zornig los, durch die Gewißheit, daß nur Lanne sie fern gehalten, aufs Tiefste verletzt. „Ahnst Du denn gar nicht, in welche Lage Du Dich und mich durch Dein unverantwortliches Benehmen gebracht hast? Bildest Du Dir etwa ein, die Herren würden nicht überall erzählen, welche eigenhümliche Aufnahme ihnen hier zu Theil geworden? Alle Welt wird darüber sprechen, alle Menschen —“

„Das ist mir ganz einerlei,“ sagte sie mit halb erstarrter Stimme. „Was die Leute denken und sagen, ist ja ganz gleichgültig, mir wenigstens —“ sie wollte hinzufügen: „nur was Du meinst, ist mir wichtig,“ da warf er ihr einen Blick zu, vor dem ihr das Wort versagte.

„Von einer Frau, der das Urtheil der Welt ganz gleichgültig ist, kann man freilich Alles er-

warten!“ Ohne ihr Zeit zu einer Erwiderung zu lassen, ging er hinaus.

Das späte Morgengrauen fand ihn noch wach und auf. Immer wieder marterte er sich mit der Frage, ob sich Mira so verändert habe, oder ob er blind gewesen — er war doch derselbe geblieben, wie er sich stets wiederholte.

Und Mira hatte in dem immer kälter werdenden Zimmer gelesen und auf seine Rückkehr gehofft. Als sie endlich ihr Lager aufsuchte, war sie in Thränen aufgelöst. Doch mitleidig senkte sich der Schlummer über sie, und Saldow sah mit zorniger Erbitterung, daß sie sanft und ruhig schlief, indeß er sich mit den qualvollsten, vorwurfsvollsten Gedanken gepeinigt hatte.

Und doch war er am nächsten Morgen ganz bereit, ihr Alles zu verzeihen, aber sie erklärte sich für krank und blieb im Bett. Wieder lag die ganze Last der Bewirthung auf Gervine; die Hausherrin ließ sich gar nicht sehen.

In einer schwer zu beschreibenden Stimmung verging der Tag für Mira. Nur ein Gedanke beherrschte sie: Es wäre besser, Hildegard füllte ihren Platz aus. Sie fühlte sich namenlos unglücklich, unverstanden von Willibald, mißhandelt von Gervine, der sie ihr Auftreten gegen sie, die Erkrankte, nicht verzeihen konnte.

Sobald diese für Saldow unsäglich peinvollen Jagdtage vorüber waren, ritt er hinüber nach Scholten, er wollte offen mit den alten Leuten sprechen, sie würden ihm sicherlich gut und richtig rathen.

Doch Tante Lina wußte viel zu gut, wie oft die Dinge erst durch das Besprechen greifbare Formen annehmen; das Wort ruft so manches erst ins Leben. Sie ließ Saldow gar nicht dazu kommen, sich völlig auszusprechen, sie hatte schon von anderer Seite genug erfahren. Sobald er Miras Namen nannte und anfangen wollte, meinte sie, der kalte Winter müsse der jarten Frau eine große Prüfung sein. Seit so lange immer nur an südliche, weiche Luft gewöhnt, dürfe er jetzt ja nicht gleich zu viel von ihr verlangen. „Sie bedarf der

Echomung, wie eine kleine, junge Pflanze, die noch nicht an rauhe Winde, an hartes Anfaßen gewöhnt ist,“ sagte die alte Dame bedeutungsvoll.

Auf seinem Heimritt nahm Saldow das Gefühl mit, nicht er, sondern Mira habe Grund zum Klagen, er habe sie nicht liebevoll genug behandelt, er sei ein Barbar und im Grunde habe Gervine Unrecht gehabt, so entschieden Miras Stellung einzunehmen. Die alten Leute hatten das nicht etwa mit dünnen, klaren Worten gesagt, aber er hatte es verstanden, sie wußten ihm Alles in einem ganz anderen, für Mira günstigeren Lichte darzustellen und alles Liebens- und Lobenswerthe der kleinen Frau hervorzuheben.

In dem Wunsch, ihr eine besondere Freude zu machen, ritt er auf einem Umwege zu Lattows und lud sie ein, den nächsten Tag auf Horstável zuzubringen, ob sie wirklich unter dem Klima litt. Schon fühlte er es als eine Erleichterung, sie von Andern ausfragen zu lassen und vergaß sein eigenes Verlangen, daß Niemand zwischen ihnen stehen dürfe.

Erst bei seiner Rückkehr fiel ihm die Frage ein, ob es Mira auch recht sein werde und ihre sehr große und nicht gerade freundliche Ueberraschung war die beste und recht deutliche Antwort.

Einen Moment schwieg er, dann sagte er sehr gereizt und verdrießlich: „Es ist in der That schwer, es Dir nach Wunsch zu machen. Ich will den Reitknecht hinschicken und abfragen lassen, wenn es Dir wieder nicht recht ist.“ Er hatte es gut gemeint, aber anerkannt wurde es nicht.

„Mir ist ja Alles recht, was Du bestimmt hast,“ sagte sie hastig und mit so ängstlichem Blick, daß er sich schon wieder Vorwürfe über seine Ungeduldigkeit und Heftigkeit machte.

„Bin ich denn solch ein Tyrann, daß sie sich vor mir fürchtet und kaum zu reden wagt?“ war sein Ausruf, als er draußen war. Miras feuchte Augen und herabgezogene Mundwinkel waren ihm ein schrecklicher Anblick; Thränen und Falten auf der Stirn wirkten nicht verschönernd.

(Fortsetzung folgt.)

findet, wonach die bestehenden Handelsverträge sowohl mit Deutschland und Italien wie auch mit Serbien durch ein einjähriges Provisorium verlängert werden sollen und daß der Impuls hierzu von der deutschen Regierung ausgegangen sei.

Oesterreich-Ungarn.

Der Hofball in Budapest. Gestern Dienstag empfing Seine Majestät der König in den prunkvollen Räumen der neuen Oesterreich-Ungarischen Hofkapelle die vornehmste Gesellschaft Ungarns. Anwesend waren sämtliche Mitglieder des ungarischen Kabinetts, der österreichische Ministerpräsident Dr. v. Koerber, sämtliche Magnatenhausmitglieder und Abgeordnete, die Generalität etc., insgesamt ungefähr 1500 Personen. Als der Monarch um 1/9 Uhr Abends in ungarischer Generalsuniform, die Erzherzogin Marie Josefa am Arme führend, im Saale erschien, intonierte eine Bigenkapelle einen Csárdás. Graf Ladislaus Cziráky eröffnete als Vortänzer den Tanz. Nach der ersten Quadrille wurden der Erzherzogin Marie Josefa im Weißen Saale durch ihre Obersthofmeisterin Gräfin Altemer zahlreiche Damen der Aristokratie vorgestellt. Nach der Rückkehr der Erzherzogin in den Tanzsaal hielt der Monarch einen längeren Cercle, wobei die Ministerpräsidenten Széll und Koerber und mehrere Abgeordnete mit längeren Ansprachen ausgezeichnet wurden. Besondere Aufmerksamkeit erregte der Abgeordnete Sigmund Waktai in der Galatracht der Szeller Bauern. Um 1/11 Uhr zog sich der Hof zurück.

Allerhöchste Auszeichnung. Seine Majestät der König hat dem Obernotar des Ris-Rückläufer Komitats Georg Fekete in Anerkennung seiner eifrigen Dienste das Ritterkreuz des Franz Josef Ordens verliehen.

Das König-Elisabeth-Denkmal. Die Jury für das Elisabeth-Denkmal, bestehend aus 12 Juroren hat gestern in Bezug auf die Konkurrenzarbeiten der Bildhauer eine Entscheidung gefällt und zwar urtheilte die Jury in einem einzigen der Bewerber die Ausführung des Werkes zu, sondern sie beschloß, drei gleiche Preise zu kreieren und einen neuen Konkurs auf die Ausführung auszusprechen. Die drei gleichen Preise wurden in folgender Weise zuerkannt: 1. Georg Zala mit 10 Stimmen, 2. Alois Strobl mit 8 Stimmen und 3. Eduard Telcs mit 7 Stimmen. Sechs weitere Entwürfe werden angekauft.

Das Jubiläum des Papstes. Am 20. d. jährt sich zum 25. Male der Tag, an welchem Papst Leo XIII. zum Oberhaupt der katholischen Kirche gewählt wurde. Aus Anlaß dieses Gedentages erließ Fürstprimas Klaudius Wabary einen Firtenbrief, in welchem betreffend die feierliche Begehung des Jubiläums Folgendes angeordnet wird: Am 16. d., dem ersten Fastensonntag, ist in allen katholischen Kirchen des Landes zu verkünden, daß die 25. Jahreswende der Papstwahl am 20. Februar l. z. sein wird, ebenso ist in allen Kirchen eine Vitanei zu lesen. Am 20. d., dem Jubiläumstage, ist in allen Pfarr- und Ordenskirchen ein feierliches Te Deum mit Gesang abzuhalten. Hierbei soll ein kurzes Gebet für den Papst gesprochen und zum Schlusse der Messe die päpstliche Hymne gesungen werden. Diesem Te Deum hat die gesammte katholische Schuljugend beizuwohnen.

Das Fürstenpaar Windischgrätz in Kairo. Fürst Otto Windischgrätz und seine Gemahlin Erzherzogin Elisabeth sind dieser Tage in Kairo eingetroffen, wo nun das Fürstenpaar im „Hotel Suezireh Palace“ dieselben, aus acht Piecen bestehenden Appartements bewohnt, in welcher zur Zeit der Eröffnung des Suezkanals die Kaiserin Eugenie von Frankreich abgestiegen war. Das Fürstenpaar verbleibt bis Ende Februar in Kairo und wird inzwischen auch Ausflüge machen.

Kardinal-Fürstprimas Alaudius Paskary befehlt heute Mittwoch seinen siebzigsten Geburtstag und aus diesem Anlaß manifestirt sich wieder jene Hochachtung,

Berehrung und Liebe, die Sr. Eminenz aus allen Schichten der Bevölkerung entgegengebracht werden. Die aus allen Theilen des Landes ihm huldigenden Gratulanten nehmen mit aufrichtiger Freude wahr, daß der Kardinal dieses hohen Alters in voller Geistesfrische erreicht hat und daß auch sein körperliches Befinden zufriedenstellend ist.

Der interparlamentarische Kongreß tritt, wie „Pol. Ort.“ erfährt in diesem Jahre in Wien und zwar am 10. September zusammen. Zu den Kosten desselben votirte der Reichsrath vierzigtausend Kronen. Bei Kongreßsitzungen finden im Saale des Herrenhauses statt.

Ministerkrise in Sachsen. Das „Dresdener Journal“ meldet: Der König nahm die Demission des Finanzministers v. Waborsan, lehnte jedoch die Demission der anderen Minister ab. Die Leitung des Finanzministeriums wurde dem Justizminister Rueger übertragen.

Zurückgezogene Wahlanfechtung. Aus Poprad wird gemeldet, daß die gegen das Szepes-Szombater Abgeordnetenmandat des Abgeordneten Julius Röß eingereichte Petition demnächst zurückgezogen werden wird. Von den vorgeladenen 983 Zeugen konnten in den letzten drei Tagen nur 20 vernommen werden. Die erlegte Kaution wird nicht länger vorhalten als bis zum Schlusse dieses Monats. Wenn keine neue Kaution erlegt wird, ist der Protest gegen die Wahl hinfällig.

Ausland.

Erzherzog Franz Ferdinand in Petersburg. Gestern Abends fand im Winterpalais zu Ehren Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand ein Gala-Hosball statt, welchem Kaiser Nikolaus, Kaiserin Alexandra, der Großfürst-Thronfolger und die übrigen Großfürstinnen, Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Suite und seinem russischen Ehrendienste beiwohnten.

Der Krieg in Südafrika. Auf eine Anfrage Nortons im englischen Unterhaus dahin gehend, ob die österreichisch-ungarische Regierung gegen Ende des Jahres 1899 in nichtoffizieller Weise durch Vermittlung ihres Militärattaches in London der englischen Regierung ihre guten Dienste bei den Pferdekämpfen in Ungarn angeboten habe, erwiedert Staatssekretär des Krieges Brodrick, daß dies nicht der Fall gewesen sei.

Feuersbrunn in Canton. Es geht das Gerücht, daß in der westlichen Vorstadt von Canton eine große Feuersbrunst gewüthet habe, welcher drei- bis vierhundert Läden zum Opfer fielen.

Gegen die Auswanderungsmanie.

Oedenburg, 12. Februar.

Wie dringend die Auswanderungsmanie einer radikalen Kur bedarf, beweist ein neuer, diesmal unser Komitat berührender Fall.

Die Szoväther Insassen Babos und Csizmazia wanderten vor ungefähr drei Jahren nach Brasilien aus. Sie waren leichtgläubig genug, einem ausländischen Agenten in die Falle zu gehen und jenseits des Ozeans ein besseres Los zu erwarten. Csizmazia nahm sogar seine, aus Frau und drei Kindern bestehende Familie mit sich, nachdem er in Szoväth seine wenigen Liegenenschaften um einen Spottpreis veräußert hatte. Voll der schönsten Hoffnungen traten die verblendeten Leute die weite Reise an.

„Aber das Unglück schreitet schnell“, sagt ein Dichtervort. Statt der vom Agenten versprochenen goldenen Berge harrete der armen Auswanderer nur die größte Noth. Monate lang mußten sie ohne Verdienst, mit Hunger und den Folgen des ungewohnten Klimas kämpfend, auf fremder Stätte herumirren. Die geringe Summe, die sie mit sich führten, war nämlich nur zu bald verbraucht. Mit schwerer Mühe fanden sie endlich bei einem keineswegs humanen Plantagenbesitzer für schlechten Lohn harte Arbeit. Ihr Los war dadurch nicht sehr verbessert worden, denn sie mußten im vollsten Sinne des Wortes Sklavendienste versehen. Die Männer ertrugen die ungewohnten Strapazen noch, nicht aber die Frau des Csizmazia, die ernstlich leidend wurde.

In ihrer Nothlage wandten sich Babos und Csizmazia nun an ihre in Szoväth lebenden Mütter, zwei bejahrte Witwen, mit der innigsten Bitte, sie mögen sich beim Reichstagsabgeordneten des Szornaer Bezirkes, k. u. k. Kämmerer Stefan v. Klovsky für sie dahin zu verwenden, daß die hohe Regierung ihnen die Kosten der Heimreise votire. Klovsky leistete dem Ansuchen sofort Folge und ist nun der Minister des Innern, laut einem an das hiesige Bizegepanzamt herabgelangten Restriptes gesonnen, dem Babos, sowie der Familie Csizmazia die Heimkehr in die alte Heimat zu ermöglichen.

Dieser traurige Fall zeigt uns abermals, wohin das voreilige Auswandern führt. Leider ist unser Landvolk in dieser Hinsicht noch immer zu wenig aufgeklärt, ja, man macht ihm sogar den Vorwurf, es wolle sich über dieses Thema gar nicht aufklären lassen. Sollte es im XX. Jahrhundert, in der Ära der Aufklärung, wirklich noch Leute geben, die den schönen, lügenhaften Worten eines fremden Schwindelagenten mehr Vertrauen entgegen bringen, als den Warnungen und Ermahnungen des Pfarrers, Notars, Richters, Lehrers, der Intelligenz ihres Wohnortes? Die Frage mit „Ja“ zu beantworten scheint zwar lächerlich genug, man muß aber eingestehen, daß es in Ungarn, leider aber auch in unserem Komitate genug kleine Landwirthe gibt, die wohlgemeinte, aufrichtige Rathschläge argwöhnisch anhören, sie verlachen, den Spiegelschereien eines Fremdlings dagegen mehr vertrauen!

Und dies ist der Ruin so manchen Familienglückes, der Bankrott so vieler kleiner Landwirthschaften, eine Schädigung des großen, einheitlichen ungarischen Staates, denen je eher Einhalt geboten werden muß. Wir können eine energische Aktion auf der ganzen Linie nur froh begrüßen; daß diese von Erfolg begleitet sein wird, daran zweifeln wir nicht, denn noch viele wohlthätige Neuerungen werden zu Stande kommen in der Ära der Gleichheit, des Gesetzes, der Wahrheit! d. k.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Donnerstag, 13. Februar. Katholiken: Kathar. M. — Protestanten: Kaspar. — Griechen: 31. Jänner. Cyr. u. Joh.

Oedenburg, 12. Februar.

* Zum Begräbniß der Frau Fürstin Bathildis von Schaumburg-Lippe ist Ihre kön. Hoheit die Frau Prinzessin Louise von Schaumburg-Lippe mit ihrer Hofdame von hier nach Nachod abgereist. Wie bekannt ist die Verewigte ihre Schwiegermutter. Der Gemahl der Frau Prinzessin, Seine Durchlaucht, Rittmeister Prinz Friedrich zu Schaumburg-Lippe erhielt in Neutra, wohin er mit einer Eskadron Husaren zur Reichsrathswahl ging, die Nachricht vom Ableben seiner Mutter.

Der Aschermittwoch breitet heute seine grauen Fittiche über die Menschheit aus. Vorüber ist das offizielle Tohuwabohu, denn der Fasching 1902 hat sein heuer so kurzlebiges Dasein abgeschlossen und wir fürchten, sein Scheiden wird diesmal nur wenig Leidtragende zurücklassen, denn noch nie hat hier ein Karneval so geschäftlos sich gefaltet, wie der diesjährige. Zwar getanzt wurde auch heuer viel und an einige recht schöne Feste knüpft sich die Erinnerung, — namentlich die jener 88 Paare um die hier der Gott der Liebenden Hymens Rosenketten in diesem Fasching schlang, — allein zu einem eigentlichen bal parée schwang sich die Saison nicht auf und darum klagen die hiesigen Modewaarenhändler einstimmig über ungewöhnliche Flaueheit im Geschäftsverkehre. Gar zu ausschweifend hat sich wahrlich die hiesige Jugend heuer nicht aufgetobt, alles bewegte sich innerhalb der solidesten Schranken und somit braucht sie auch nicht in Saß und Asche Buße zu thun, wenn auch die ernste Fastenzeit dazu mahnt. Auch nach den sonstigen festlichen Haringsschmäusen scheint sich in diesen Tagen weniger das Bedürfnis geltend zu machen, denn jener Kagenjammer, den sonst übersäumende Faschingswonne als Bodensatz zurückläßt, wird diesmal nur von den Geschäftsleuten Mangel an Absatz verspürt und

da hilft kein noch so schön garnirter Häring dagegen. Aschermittwoch ist das Zeichen zum Fallen des Vorhanges für all die tollen Komödien des Faschings. Aber freilich: wenn auch das Karnevalstreiben offiziell zu Ende ist — inoffiziell geht das Tanzen dennoch weiter. Die allhergebrachte Heiterkeit kann nicht mit einem Schläge verstummen, das Tanzbein, das heftig im Schwunge ist, kommt nicht gleich zur Ruhe — es beginnt die Nachsaison der Laune, man gewöhnt sich erst nach und nach den Fasching ab. Allein die Reaktionen desselben sind gleichsam galvanisch, es sind die letzten Zuckungen eines bereits entseelten Körpers, kurz: die Aschermittwochstimmung beherrscht mehr die Gemüther, als die Sucht traditionelle Faschingslust wieder aufleben zu lassen. E. M.

* **Oedenburger Kunstverein.** Donnerstag, den 13. d. M. wird das Vereinsmitglied Herr Michael Nuprecht, k. k. Hofsphotograph, einen Vortrag über „Die Kunst in der Photographie“ halten. Beginn wie gewöhnlich um 1/2 9 Uhr Abends.

* **Ein Prinz unter Kuratel.** Der auch hier durch längere Zeit stationirt gewesene Oberleutnant im 9. Fußaren-Regimente, Prinz Viktor Thurn-Taxis, wurde über Ansuchen seiner Familie wegen Verschwendung vom Szombathelyer Gerichtshof unter Kuratel gestellt. Zum Kurator des Prinzen wurde der Reichstagsabgeordnete Dr. Aurel Münnich ernannt.

* **Die Preßburg-Oedenburger Theaterfrage.** Wie „P. U.“ berichtet, sind die bereits bekannten Vorschläge betreffend die Regelung der Preßburg-Oedenburger Theaterfrage nun vom Ministerium des Innern genehmigt worden, nachdem sich sowohl Ministerpräsident Koloman v. Széll als Minister des Innern, wie auch Ministerialrath Viktor Bezsedj und der Intendant Graf Stefan Reglevich sehr eingehend mit dieser Angelegenheit beschäftigt hatten. Die Thätigkeit des neuen Direktors Michael Szendrey wurde in folgender Weise umschrieben: Die Saison beginnt in Preßburg am 15. August 1902 und dauert bis zum 15. Jänner 1903, worauf die deutsche Saison ihren Anfang nimmt. Vom 15. Jänner bis zum 1. April spielt Szendrey in Oedenburg; er bezieht am 1. April 1903 das Diner Festungstheater, wo er bis zum 1. Mai thätig ist. Am 1. Mai übernimmt Szendrey die Arena auf der Margaretheninsel zu Budapest, wenn dieselbe bis dahin erbaut sein wird, wenn nicht, so begibt er sich über den Sommer nach Fiume.

Der neue Direktor bezieht seine Stationen mit einem großen Künstlerpersonale, um hauptsächlich in Preßburg und in Oedenburg der ungarischen Kunst Terrain zu erobern. Die königliche Oper überläßt Direktor Szendrey sechs Mitglieder ersten Ranges und einen Kapellmeister als Gäste für die ganze Saison; in gleicher Weise wird der Intendant der Preßburg-Oedenburger Direktor durch Ueberlassung dramatischer Kräfte zu fördern suchen. Der Handelsminister bewilligte den Mitgliedern des Szendrey'schen Ensembles Freikarten für sämtliche Reisen. Das Risiko des künstlerischen Unternehmens hat die Regierung übernommen. Man sieht der Thätigkeit Szendrey's, der sich als Fachmann eines guten Rufes erfreut, mit großen Erwartungen entgegen.

Bei diesem Anlasse wollen wir erwähnen, daß der gewesene Oedenburger Theaterdirektor Josef Rust um Ueberlassung der Preßburger Arena für die drei Sommermonate d. J. angefragt hat. Die Preßburger Theaterkommission hat die Eingabe des Direktors Rust am 10. d. in Verhandlung gezogen und wird ihm das Sommer-Theater vom 1. Mai bis Ende Juli zur Verfügung gestellt, jedoch sind die Bedingungen erst zu stipulieren. Vom 15. August 1902 an spielt bereits die Gesellschaft Szendrey's in Preßburg.

* **Codesfall.** Wie uns aus Kismarton berichtet wird, ist dortselbst die Privatierin Frau Therese Eder gestern in ihrem 75. Lebensjahre gestorben. Die Verbliebene war die Mutter des hier stationirten k. u. k. Majors Paul Eder und des Kassiers der „Hilfsgehilfschaft für Handel und Gewerbe“

Johann Eder. Das Leichenbegängniß der Entschlafenen findet morgen in Kismarton statt.

* **Die Stadt Győr und die Raaberbahn.** Gestern fand in Győr in Angelegenheit der Kanalisierungsarbeiten eine Konferenz zwischen der Stadt Győr und der „Győr-Sopron-Ebenfurtner“ Bahn statt. Anwesend waren von Seite der Stadt Magistratsrath Matthias Farkas, Fiskal Roltán Szily und Obergeringieur Stefan Dor; von Seite der Bahn Inspektor Theodor Simay, dann die Obergeringieure Eugen Dor und Max Szilag. Gegen die Pläne hatten die Vertreter keine Einwände, nur wollen sie statt des Betonkanals, welcher den Anforderungen nicht entspricht, denselben aus Eisenkonstruktion oder gemauert hergestellt wissen; ferner wollen sie die Aufsicht führen, auf daß ihre Instruktionen genau befolgt werden.

* **In der Ehrenbeleidigungsaffäre** des hiesigen Papierhändlers Nathan Blum gegen den Journalisten Káyer Horváth, derzeit in Budapest, findet die Schlußverhandlung beim hiesigen Gerichtshof am 8. März statt.

* **Einem gemüthlichen Faschingsfest** feierte in der beliebten hiesigen Restauration Sóditich der zuvorkommende Wirth zu Ehren seiner Gäste, gestern Dienstag. Dieser anspruchslosen, aber sehr heiter ausgefallenen Festivität wohnten zahlreiche Gäste aus der besten Gesellschaft bei und das Animo wurde durch die Theilhaberschaft eines schönen Damenflors dergestalt gehoben, daß sich erst zu sehr vorgerückter Zeit die Gesellschaft zu trennen vermochte.

* **Benefiz des Fräulein Jambor** Morgen Donnerstag findet das Benefiz unserer reizenden Soubrette Fräulein Helene Jambor statt. Gegeben wird die musikalisch werthvolle Operette „Baba“ von Udryan. Auf diese Vorstellung machen wir das theaterbesuchende Publikum besonders aufmerksam. Das schelmische Blondköpchen hat uns schon vermöge ihres herzigen Spieles und der wohl ausgebildeten Volubilität ihres leichten Soprans schon so viel genussreiche Abende bereitet, daß ihrem Ehrenabende anzuwohnen förmlich eine Anstandspflicht ist, sie wird sich aber auch lohnen, denn wir zweifeln nicht, daß uns die anmüthige Benefiziantin Erfreuliches bieten werde.

* **Aus der Generalversammlung der freiw. Feuerwehr in Fölgyfalva.** Dieselbe fand am 2. Februar in Anwesenheit der gesammten Mannschaft statt. Die Funktionäre sind: Präses Alois Kunz, Kommandant Johann Erneß, Kassier Paul Erneß, Adjutant Bernhard Millner. Außerdem nahmen mehrere Bürger des Ortes an der Sitzung theil. Die Generalversammlung wurde vom Präses mit einer kameradschaftlichen Anrede begrüßt, welche mit Eisenrufen angenommen wurde. Hierauf ertheilte der Präses dem Kommandanten das Wort, welcher im Sinne der Worte des Präses weitersprach. Der Kassastand wurde kontrollirt, die Belege überprüft und dem Kassier Paul Erneß das Abolutorium ertheilt. Vom Adjutanten Millner wurden die Brände des Jahres 1901 vorgelesen. Es sind drei Brände im Orte zu verzeichnen. Ein besonderer Freund der dortigen freiw. Feuerwehr Franz Artnér, Bürger der Wiener Universität wurde zum Ehrenmitgliede ernannt. Man beschloß, daß gegen Ende Mai die Fahnenweihe, der dortigen freiw. Feuerwehr stattfinden wird und daß dabei die liebenswürdige Gönnerin der Feuerwehr, Frau Katharina v. Stöhr, Private aus Wien gebeten werden soll, als Fahnenmutter zu fungieren. Zum Schluß sprach der Kommandant über den Stand der Feuerwehr, worauf der Präses die Mannschaft zu weiterem Eifer für die gute Sache aufmunterte und für den guten Besuch dankte, indem er zugleich den Wunsch aussprach, daß auch fürderhin Eintracht und Friede herrschen mögen.

* **Ein Selbstmordversuch als Heilmittel.** Am letzten Donnerstag hat sich in Lakendorf in einem Anfall nervöser Ueberreizung die Bäuerin Ranni Bauer in den Hausbrunnen gestürzt. Der Arzt der die Frau behandelte, besürchtete schon lange, daß sie sich in einem ihrer Paroxysmen ein Leid anthun könne und forderte ihren Gatten auf, die Patientin

schärfstens zu überwachen. Der Mann kam dieser Weisung nach, doch während er schlief unternahm die Frau den Selbstmordversuch. Als sie die Kälte des Wassers fühlte und sich verloren glaubte, schrie sie um Hilfe. Es gelang, sie noch lebend aus dem Brunnen zu ziehen und seitdem ist sie von ihrem Nervenleiden vollständig geheilt.

* **Auswanderungen.** Um die Entlassung aus dem ungarischen Staatsverbande suchten folgende an: Paul Transmith (Szent-Margit), Kristof Salner (Sérez), Johann Prummer (Dölp), Franz Pavicsics (Bultapordány) und Johann Edeß (Lajtapordány).

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

DIE SOMATOSE

(lösliches Fleischeiweiß)

ist nach dem Ausspruch der hervorragenden Aerzte das „Ideal eines Nährpräparates“ für Kranke und Schwache. Wirkt nervenstärkend u. muskelerzeugend. In den Apotheken und Droguerien. 1831/a

Theater, Kunst u. Literatur.

„Goldstein Sámí“ Lebensbild in 3 Akten von Albert Róbfly. Gestern Nachmittags ging vor einem total ausverkauften Hause das ungemein lustige Lebensbild „Goldstein Sámí“ mit Herrn Szalóki in der Titelrolle in Szene. Der wackere Komiker hat mit dieser Rolle das Publikum in eine echte Fastnachtslaune versetzt.

Bei der Abendvorstellung war das Haus ebenfalls recht gut besucht; gegeben wurde die hübsche Operette von Johnes Sidney „A görög rabszolga“ (Der griechische Sklave) mit Herrn Ladiflay als „Diomed“ welcher wieder mit seiner ausgiebigen metallreichen Stimme, das ganze Haus mit seelenvollem Klang füllte. Besonders schön sang er im zweiten Akte das „Sklavenlied“. Der „Heliodorus“ des Herrn Szalóki war in seiner humoristische köstlich, fand aber auch ein ungemein dankbares Publikum; Herr Catri entsprach als „Markus Pomponius“.

Frau Mira Pálfi sang und spielte ihre „Aspazia“ mit dem ihr eigenen chic, sie vereinigte abermals mit zündendem Temperament, herzzgewinnende Grazie. Frau Margit Koppán sah sehr vortheilhaft aus und wußte die „Fris“ gut zu gestalten. Fr. Jambor mußte infolge einer Erkältung den gesanglichen Theil ihrer Partie fallen lassen und sie that recht daran, denn es wäre peinlich für die Zuhörer gewesen, Zeuge zu sein, wie sie ihre Stimme erfolglos forcirt und für ihre schöne Stimme hinwieder hätte es ein gefahrvolles Experiment sein können, ihr eine Ueberanstrengung zuzumuthen. Im Spiele dagegen entschädigte sie durch Frische und Anmuth für den Ausfall der Lieder. Gut war noch Frau Kovácsics als „Menolopis“. Ausstattung und Inszenierung entsprachen den Anforderungen. N—e.

— „Häuslicher Ratgeber“. Als eine Probe der erstaunlichen Reichhaltigkeit, welche das beliebte Frauenblatt „Häuslicher Ratgeber“ in seinen Spalten zu entwickeln pflegt, kann uns wiederum die soeben erschienene Nummer 4 des XVI. Jahrgangs gelten. Dieselbe bringt u. a. einen sehr ansprechenden Artikel von S. B., betitelt „Frauenhaar“, „Das kann ich nicht“, beherzigenswerther Beitrag von A. Werner, „Unsere Wohnung, ein Ausdruck unseres Charakters“ aus der beliebten Feder von Marie Polchau. Dem Unterhaltungsbedürfnis genügt ein abwechslungsreiches Feuilleton: Fortsetzungen der beiden Romane „Wer war es?“ von Henry Wood, „In den Fesseln fremder Schuld“ von A. Sewfert und „Welches“, eine Entbefergeschichte von M. Doberenz. Wirtschaftlich gern thätig u. Damen dürfte mit allerlei Rathschlägen gedient sein, wie „Zur guten Zustandhaltung des Klaviers“, „Gefrorene Fenster aufzutauen“, „Gefährliche Fußböden glänzend zu erhalten“ u. s. w. Kleibige Hände werden die durch Bild und Wort veranschaulichten hübschen Handarbeiten verheißener Techniken gewiß gern nacharbeiten. Die Gratisbeilage „Aus Zeit und Leben“ bringt die Preisgekrönten der Nobelfestigung u. a. m., indes Mütterchens Lieblinge in „Für unsere Kleinen“ durch Märchen, Gedichte, Sprüche, Handarbeiten und Briefwechsel vorzüglich unterhalten und angeregt werden. Probenummern stets gratis und franko von der Filiale Häuslicher Ratgeber, Wien VII/1, Zieglergasse 94.

Telegramme.

Die Reichstagsabgeordneten-Wahl in Fämbokrét.

Myitra-Fämbokrét. 12. Februar. Der Kandidat der Volkspartei Dr. Franz Major siegte gegen den liberalen Kandidaten Dr. Alexander Rudnay. Das Wahlergebnis ist folgendes: Auf Major wurden 920, auf Rudnay 722 Stimmen abgegeben, daher Dr. Franz Major mit einer Majorität von 198 Stimmen zum Abgeordneten gewählt ist.

Disziplinaruntersuchung.

Budapest. 12. Februar. Gegen den Szatmárer Oberstadthauptmann Karl Korbai wurde wegen Nichtverrechnung von Amtsgeldern die Disziplinaruntersuchung eingeleitet.

Ministerkrise in Serbien.

Belgrad. 12. Februar. Wegen Meinungsverschiedenheiten mit der Mehrheit der Skupština gilt der Rücktritt des Unterrichtsministers Kovácsévics als nahe bevorstehend.

Sozialistische Manifestation.

Brüssel. 12. Februar. Mit Rücksicht auf die Kammerberatung des Antrages der Sozialisten, betreffend das allgemeine Stimmrecht, wurde die gesamte Polizeimacht aufgebunden. Die Truppen wurden konfiguriert, die zur Kammer, den Ministerien und dem Königspalast führenden Straßen wurden bewacht. Gestern nachmittags 5 Uhr durchbrach eine Gruppe der Manifestanten mit dem sozialistischen Gemeinderath an der Spitze den Polizeikordon und begab sich vor das Palais des Prinzen Albert, wo sie unter Rufen: „Es lebe das allgemeine Stimmrecht“, vorbei marschirten. Eine Abtheilung Kavallerie zerstreute die Menge.

Felsabsturz.

Belgrad. 12. Februar. Vom Ovtšer Gebirge stürzten steile Felsen ab. Fünfzehn Arbeiter und der Steinbruchunternehmer wurden getödtet, viele Arbeiter verwundet.

Rundschau.

+ Selbstmordversuch einer Schauspielerin. Eine junge, hoffnungsvolle Schauspielerin versuchte gestern in Budapest das Leben von sich zu werfen. Sie wurde ein Opfer ihrer Liebe, welche sie einem jungen Advokaten entgegenbrachte, der ihr die Heirat versprochen und später sein Wort nicht einhielt. Es ist dies die äußerst schöne Tilda Apolthy, mit ihrem Familiennamen Bercsényi, die sich angeschossen und sehr schwer verletzt hat.

+ Verhaftung eines Defraudanten. Vor einiger Zeit erstattete die Direktion der Ungarischen Metallwaaren- und Lampenfabriks-N.G. bei der Polizei die Anzeige über Defraudationen bei der Fabrikwaaren-Niederlage auf dem Giselaplace. Das fraudulose Gebahren wurde bei der Ueberprüfung der Bücher anlässlich der Zusammenstellung der Jahresbilanz entdeckt. Die eingeleiteten Recherchen lenkten den Verdacht auf den Geschäftsleiter der betreffenden Budapester Waaren-Niederlage R. Schiffer, der jedoch hartnäckig leugnete. Inzwischen wurde aber für die Schuld Schiffer's so viel Beweismaterial gesammelt, daß er schließlich von der Polizei in Haft genommen wurde. Die Höhe der defraudierten Gelder beträgt etwas über 12 000 Kronen. Schiffer scheint seit mehreren Monaten Veruntreuungen verübt zu haben, die er durch Fälschungen der Bücher zu verheimlichen vermochte.

+ Verhaftete Geldfälscher. In Nagyköllös wurde eine Geldfälscherbande verhaftet, darunter der Gutbesitzer Alexius Farkas; der Chef der Bande, der gewesene Exekutor Michael Beckler ist nach Amerika durchgegangen.

Sopron sz. kir. városi színház.

Igazgató: Deák Péter.

Folyó-szám 44. Páratlan bérlet 37.
Csütörtök, 1902. február 13-án:
Jámber Hona jutalomjátéka.

A baba.

Operette 4 szakaszban. Zenéjét szerző: Audran Edm.

Eisenbahnverkehr.

Gültig vom 1. Oktober 1901.

Abfahrt von Oedenburg (Raaberbahnhof).

Nach Raab 6.00 Uhr Früh, 1.51 Nachm., 6.37 Abends.
Nach Wien, Wpang-Bahnhof und Hauptzollamt: 6.50 Uhr Früh, 3.00 Nachm., 6.50 Abends; Wpang-Bahnhof, 10.09 Vormittag.

Nach Kis-Ezell 6.00 Uhr Früh, 4.20 Nachmittag.

Nach Párdorf 4.20 Nachm.

Nach Pósfony-Ajváros 4.15 Früh, 10.25 Vorm., 3.25 Nachmittag.

Nach Szt.-Margarethen-Rust 8.25 Vormittag, 3.25 Nachmittag.

Ankunft in Oedenburg (Raaberbahnhof).

Aus Raab 9.35 Vorm., 2.50 Nachm., 8.09 Abends.

Aus Wien (Wpang-Bahnhof und Hauptzollamt) 9.44 Vorm., 1.43 Nachmittag, 6.21 Abends, 8.43 Abds.

Aus Kis-Ezell - Párdorf 9.35 Vorm., 6.22 Abends.

Aus Pósfony-Ajváros 10.00 Vorm., 6.42 Abends, 9.26 Abends.

Aus Szt.-Margarethen-Rust 6.43 Früh, 6.39 Abds.

Abfahrt vom Südbahnhof.

Nach Wien 6.01 Früh, 7.23 Früh, 11.02 Vorm., 1.20 und 3.30 Nachm., 6.27 und 8.26 Abends.

Nach Steinamanger 7.19 Früh, 9.32 Vorm., 12.57 Nachm., 5.27 Nachm., 8.15 Abends, 10.55 Nachts.

Ankunft in Oedenburg (Südbahnhof).

Aus Wien 7.09 Früh, 9.22 Vorm., 12.52 Nachm., 3.00 Nachm., 5.11 Nachm., 8.05 Abends., 10.40 Nachts.

Aus Steinamanger 5.41 Früh, 7.18 Früh, 10.47 Vorm., 3.25 Nachm., 6.12 und 8.14 Abends.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter!

Gesucht

wird ein, womöglich möblierter **Oberlöwer** für 2 Garçons, nicht zu weit von der Stadt. — R. A. Näheres in der Administration d. B.

THEE MESSMER

ist heute die tonangebende Marke. Die vorzüglichen, in feineren Kreisen so beliebten Mischungen sind unerreichbar. Messmers Thee ist das tägliche Frühstück wirklicher Kenner und wird von Familie zu Familie weiter empfohlen.

Probepackete à 100 Gramm zu K. 1.—, K. 1.25, K. 1.60, K. 2.— bei: Schwaby Jacob's Nachf. Elpeltauer & Vida, in Oedenburg.

Ein R. A. Nussbaum- und Eichenkasten

ist zu verkaufen. Anzusehen Vormittags. Lange Zeile 11, Parterre, (Gassenwohnung).

Die Lithografische Anstalt, Buch- u. Kunstdruckerei

ALFRED ROMWALTER

Sopron, Grabenrunde 121

ausgestattet mit d. modernsten Schriften u. Maschinen, empfiehlt sich der P. T.

Industrie- u. Handelswelt

zur prompten und geschmackvollsten Ausführung aller in das Buch- und Kunstdruck-Fach einschlägigen Arbeiten.



Hirdetmény.

A „Répezevidéki takarékpénztár Csepregben“ ezennel közhirrre teszi, miszerint az 1901. évre szóló 18. számú részvény szelvényei

darabonként 24 koronával

Csepregben a főpénztárnál, Felső-Pulyán a fiókpénztárnál, Sopronban Szép István urnál (Várkerület 71. sz. I. emelet) f. hó 7-ikétől kezdve beváltatnak.

Csepreg, 1902. február 6-án.

1530

Az igazgatóság.

Oedenburger Sparkasse.

Die P. T. Actionäre der Oedenburger Sparkasse werden hiemit zu der am 15. Februar 1902, Nachmittags 4 Uhr, im Amts-Localle stattfindenden ordentlichen

General-Versammlung

eingeladen.

Vorkommende Gegenstände:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Revision des Jahresabschlusses und der Bilanz, und Ertheilung des Absolutiums.
3. Bestimmung der Dividende.
4. Wahl eines Aufsichtsrathes, eventuell eines Aufsichtsraths-Erzagmannes.

Der Directionsrath

der Oedenburger Sparkasse.

NB. Die Herren Actionäre werden ersucht, die der Einladung beiliegende Legitimations-Karte bei ihrem Erscheinen in der Generalversammlung abzugeben. Abwesende Actionäre können sich bei der Generalversammlung vertreten lassen, und wolle hiezu die Vollmacht auf der Rückseite der Legitimations-Karte benützt werden. Die Jahresbilanz wird vom 7. Februar d. J. anfangen zur Einsicht in dem Amtslöcale aufgelegt werden.